

Oberschlesien ist frei

Nach 18-jähriger polnischer Unterdrückung zum deutschen Mutterland zurückgekehrt — Die deutschen Truppen jubelnd begrüßt

100 Kilometer in drei Tagen!

Ueberragende Leistungen des deutschen Heeres.

Die im Gegenangriff nach Polen angeführten deutschen Truppen sind in den ersten drei Tagen bis zu 100 Kilometer in Feindesland eingedrungen. Einzelne Truppenteile sind täglich 30 Kilometer durch eine Grenzzone schlechtester Wege und unter dauerndem feindlichem Widerstand vorwärtsgekommen.

Hierzu hat die Wirkung der eingeschickten Luftwaffe und ihre reibungslose Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres hervorragend beigetragen.

Der Bodengewinn, der in schwierigstem Gelände und in heftigen Gefechten erkämpft werden mußte, stellt eine ausgezeichnete Leistung der deutschen Truppe dar.

Angehämmer Siegeswille der deutschen Truppen

Die italienischen Abendblätter berichten in tiefen Schlagzeilen dem italienischen Volk die neuen großen Erfolge der deutschen Bedrohung. Die italienischen Kriegsberichterstatter unterstreichen die hohe Moral der deutschen Truppen und ihren ungeheuren Siegeswillen, sowie vor allem die Tatsache, daß das polnische Heer auf allen Fronten geschlagen wurde und bereits Anzeichen der Demoralisierung und des Misstrauens in seine Führung erkennen läßt.

„Lavoro fascista“ betont, daß die großen deutschen Kampferfolge durch die bürgerliche und harmonische Art, mit der die deutsche Heer ihre Ziele erreichen, die lebhafteste Anerkennung der Militärsachverständigen erwecken. Mit der Spannung der politischen Einheiten im Nordost habe das großartige deutsche Heer gegenüber Polen bereits in den ersten Tagen einen großen Erfolg davongetragen, der in bald überwaltigender Ausmaße annehmen werde. Durch die deutschen Stöße in der Luft bewegen sich die polnischen Landstreitkräfte nunmehr unter der Kontrolle und Bedrohung der deutschen Luftwaffe.

Bromberg und Graudenz geräumt

Wie der Warschauer Post meldet, waren die polnischen Truppen gewonnen, die Städte Bromberg und Graudenz nach heftigem Widerstand anzugehen.

Wieder 11 polnische Flugzeuge abgeschossen

Beim Luftkampf im Raum Warschau-Lodz. In den Luftkämpfen, die am Dienstagvormittag im Raum Warschau-Lodz stattfanden, wurden wieder elf polnische Flugzeuge abgeschossen.

Drittes polnisches U-Boot vernichtet

DNB Berlin, 5. September. Von den in der Danziger Bucht stehenden deutschen Seekreuzkräften wurde ein drittes polnisches U-Boot vernichtet.

Bisher keine größeren Operationen

Der britische Flottenbericht. Die britische Admiralität gab am Dienstag bekannt, daß die Flottenaktivität auf allen Meeren weitergehe, daß es aber bis jetzt zu keinen größeren Operationen gekommen sei. Der Hafen von Dover sei für die Handelschiffahrt gesichert.

Das amerikanische Marineministerium hat allen amerikanischen Schiffen in einer Rundschreiben empfohlen, nicht Jid-Jad-Rund zu fahren oder die Küste zu löschen. Es sei dagegen ratsam, die amerikanischen Panzerschiffe auf der Ost- und der Westküste der Schiffe groß anzunehmen und sie in der Nacht durch Scheinleuchten ausstrahlung deutlich sichtbar zu machen.

Rinnen in der Deutschen Bucht

Deutsche Mitteilung an Dänemark. Das dänische Marineministerium teilt mit, daß ihm vom deutschen Gesandten in Kopenhagen Mitteilungen über eine Rinnenausdehnung in der Deutschen Bucht (Helgoländer-Bucht) zur Abwehr feindlicher Unternehmungen gemacht worden sind. Der private Autosverkehr in Dänemark ist zum Stillstand gekommen. Den Anlauf dazu gab das amtliche Verbot der Abgabe von Benzin und Brennstoff für den Betrieb von privaten Kraftwagen und Motorrädern. Die Zahl der festgesetzten Fahrzeuge wird auf etwa 75 000 geschätzt.

DNB. Rattowisch, 6. September. Mit der Befreiung von Rattowisch kehrt das gesamte Gebiet der bisherigen polnischen Wojewodschaft nach achtzehnjähriger polnischer Unterdrückung und Misshandlung wieder zum deutschen Mutterland zurück. Die Freude der Bevölkerung beim Einmarsch der ersten deutschen Truppen konnte keine Grenzen. Soweit sie im Besitz von Patentfahrzeugen war, schickte sie damit die Häuserfronten, während andere Bett- und Leinentücher herausschlugen, um auf diese Weise ihrer Freude über die Befreiung vom polnischen Joch Ausdruck zu geben. Zahlreiche Fenster waren mit dem blumengeschmückten Bild des Führers geziert. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die deutschen Soldaten überall empfangen und durch die Städte und Dörfer geleitet.

Die Freude konnte auch dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß hier und da polnische Insurgenten aus den Häusern heraus zu schiefen Versuchen, eine gründliche Unterdrückung der Häuserfronten setzte dem Treiben dieses Gesindels sehr rasch ein Ende.

Die Begeisterung über den deutschen Einmarsch in Oberschlesien ließ auch die Zeit der entsetzlichen Schreckensherrschaft des mordgierigen Inlandschänderbandes vergehen. Diese Herrschaft hat in viele deutsche Familien Wunden gerissen. Väter und Söhne wurden verschleppt, und ihr Schicksal ist heute noch völlig ungewiß. Deutlich aber ist die deutsche Bevölkerung von dem Gefühl erfüllt, wieder in dem sicheren Schutz des Großdeutschen Reiches zu stehen und besseren Zeiten entgegenzusehen.

Bereits am Dienstag morgen übernahm die deutsche Zivilverwaltung im Gebäude der ehemaligen polnischen Wojewodschaftsverwaltung in Rattowisch die Amtsgeschäfte. Ihre erste Sorge galt selbstverständlich der gesunden und ausgeglicherten Bevölkerung, den vielen Arbeitslosen, den Armeuten der Armen, für die sofort die Ernährungsfrage sichergestellt und Maßnahmen für einen großzügigen Arbeitseinsatz getroffen wurden.

Überall übernahmen auch zu gleicher Zeit die deutschen Landräte und Oberbürgermeister die Dienstgeschäfte. In allen Ämtern fanden die deutschen Beamten ein ungläubliches Durchdringen. Die Ämter waren entweder vernichtet oder von den polnischen Beamten auf ihrem Rückzug mitgenommen worden. Auch Einrichtunggegenstände hatte man, soweit man es nicht vorgezogen hatte, sie zu vernichten, mitgehen lassen.

Im Rahmen der schlichten, erbebenden Feiern, zu denen sich eine noch Tausenden zählende Menge eingefunden hatte, wurde auf den Amisgebäuden die deutsche Flagge gehißt.

Das Straßenbild hat sich wieder belebt. Schon verkehren die ersten Straßenbahnen zwischen den einzelnen Orten. In zahlreichen Werken der Schwerindustrie vernimmt man wieder das Lied der deutschen Arbeit, die unter Leitung deutscher Ingenieure begonnen wurde.

Nach langer zwangsvoller Unterdrückung ist am Dienstag auch die „Rattowischer Zeitung“ wieder zum ersten Mal erschienen. Auf der ersten Seite, die schon das Hohenzeichen trägt, stehen in tiefen Schlagzeilen die Worte: „Oberschlesien ist frei!“ Am dem auf der ersten Seite veröffentlichen Leitartikel des Blattes heißt es: „Was wir seit langem ersehnt, hat uns der Führer geschenkt. Wir sind frei, wie wir immer wieder als freie deutsche Menschen unserem Volke dienen. Die Schönheit von Versailles, das deutsche Land und deutsche Menschen unter polnischer Herrschaft zwang, hat der Führer ausgelöst. Am alle befreit das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Führer, der uns die Freiheit wiedergegeben hat.“

Für die alte deutsche Arbeiterstadt Königsbrunn hat die Stunde der Befreiung gleichfalls geschlagen. Auch hier vollzog sich die Übernahme der Stadterwaltung unter freudigster Anteilnahme der gesamten Bevölkerung.

Oberschlesisches Industriegebiet größtenteils befreit

Deutsche Truppen in Rattowisch und Königsbrunn eingelegt

DNB Berlin, 5. September. Deutsche Truppen sind in Rattowisch und Königsbrunn eingelegt. Das ober-schlesische Industriegebiet ist nunmehr zum größten Teil von deutschen Truppen befreit und wird zur Zeit von polnischen Insurgenten und Aufständischen gesäubert.

Der größte Teil der Industrieanlagen fiel unbeschädigt in deutsche Hand. Durch die schnelle Inbetriebnahme des Gebietes konnten die von den Polen beabsichtigten Verhinderungen verhindert werden.

Nus unserer Heimat.

(Fortsetzung der Kolonialzeit, auch ausgenommen, verboten.)

Wilsdruff, am 6. September 1939.

Spruch des Tages

Der schlimmste Weg, den man wählen kann, ist der, keinen zu wählen.

Friedrich der Große.

Judiken und Sedenktage

7. September:
1833: Königin Elisabeth von England in Greenwich geboren.
1914: Raubzüge kapituliert nach 14-tägiger Belagerung.

Im September

Eigentlich bedeutet der Name September „achter Monat“. Im römischen Kalender war der März der erste Monat des Jahres, der September also tatsächlich der siebente. Bei einer späteren Kalenderreform aber mußte er es doch gefallen lassen, an die neunte Stelle verwiesen zu werden — seinen alten Namen aber durfte er behalten. Man nennt den September auch Herbst- oder Herbstmonat, auch Scheidung, weil er die Scheidung des Jahres vom Sommer zum Herbst bringt — am 23. September. Die Länge der Tage wird Ende September gegen den Vormonat um eine Stunde und 43 Minuten abgenommen haben.

Eine große Zahl von Bauernregeln gibt es, die das Wetter im September prophezeien. Von besonderer Bedeutung für die Bitterung ist der 1. September folgend:

Regnet ein heller Tag, ich dir schönen Herbst anfang.“ Die Bitterung des Septembers ist vor allen Dingen für die Einbringung der letzten Getreidearten in höheren Lagen und für die Trocknung des Grannens wichtig, ferner für die Entwicklung der Weide und Gründungsflächen, für die Güte des Weins und für den Jodgehalt der Ribben. Freilich hält die Vegetation im September einen Vergleich mit dem Wachstum im Sommer nicht aus: „Eine Woche Wachstum im August ist besser als vier Wochen im September“ und „Wenn's der August nicht tocht, bräut's der September immer“, heißen alte Bauernregeln. In anderen Sprichwörtern kommt immer wieder zum Ausdruck, daß eine schöne, trockene Septemberwitterung nicht nur für den diesjährigen Herbst, sondern auch für das nächste Frühjahr günstig ist: „Ist es am Gallustag (16. September) trocken, so darf man auf gutes und trockenes Frühjahr hoffen.“

In den alten Wetterregeln, die weit über das Mittelalter zurückgehen, wurzelt zweifellos sehr viel Erfahrung. Wenn auch heute die Zivilisation den Menschen von den natürlichen Beobachtungen in der Natur immer mehr entfernt und die moderne Meteorologie andere Mittel und Wege gefunden hat, um die Wetterlage im Voraus zu erkennen, so erfüllen die alten Wetter- und Bauernregeln beim Landwirt doch noch ihren Zweck. Sie weisen ihn auf den seit alters her Jahr für Jahr mit Wind und Wetter ausgefochtenen Kampf hin und erinnern ihn an frühere besonders schwierige Arbeiten, die ihm heute die Technik erspart oder erleichtert. Sie geben auch manchen Rat und enthalten Hinweise, nach denen sich der Landwirt bei der Einleitung seiner laufenden Arbeiten richten kann.

7. London meldet das Wiederleben des polnischen Unterdrückers die Voraussetzung dafür entfallen war, der britischen Regierung noch Kenntnis von der Auffassung der Reichsregierung über die möglichen Verhandlungsergebnisse zu geben, wurden dem britischen Botschafter gelegentlich der Übergabe des letzt-erwähnten britischen Memorandums auch die Vorschläge mitgeteilt, die inzwischen von der Reichsregierung ausgearbeitet worden waren, und noch im einzelnen erläutert. Die Reichsregierung erwartete, daß nun wenigstens nachträglich die Benennung eines polnischen Bevollmächtigten erfolgen würde. Anstatt dessen gab am 31. August nachmittags der polnische Botschafter in Berlin gegenüber dem Reichsaußenminister eine mündliche Erklärung des Inhalts ab, die polnische Regierung habe in der vorangegangenen Nacht von der britischen Regierung die Nachricht von der Möglichkeit einer direkten Aussprache zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung erhalten und ermächtige die britische Regierung in günstigem Sinne. Auf die ausdrückliche Frage des Reichsaußenministers, ob er befehle sei, mit ihm über die deutschen Vorschläge zu verhandeln, erklärte der Botschafter, daß er dazu nicht ermächtigt sei, sondern lediglich den Auftrag habe, die vorstehende Erklärung mündlich abzugeben.

Auch die weitere Frage des Reichsaußenministers, ob der Botschafter mit ihm die Angelegenheit sonst schriftlich diskutieren könne, verneinte der Botschafter ausdrücklich.

8. Die Reichsregierung mußte somit feststellen, daß sie zwei Tage vergeblich auf einen polnischen Bevollmächtigten gewartet hatte. Sie gab am 31. August abends die deutschen Vorschläge mit einer kurzen Darstellung ihrer Vorgeschichte öffentlich bekannt. Diese Vorschläge wurden vom polnischen Sender als unannehmbar bezeichnet.

9. Nachdem somit alle Möglichkeiten zu einer friedlichen Regelung der deutsch-polnischen Krise erschöpft waren, sah sich der Führer genötigt, die von Polen schon seit langem gegenüber Danzig, dem Deutschen in Polen und schließlich gegenüber Deutschland durch zahlreiche Grenzverletzungen angewandte Gewalt mit Gewalt abzuwehren.

England sabotiert die Friedensbemühungen des Duce

10. Am Abend des 1. September überreichte die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs dem Reichsaußenminister zwei gleichlautende Noten, in denen sie von Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen vom polnischen Gebiet forderten und erklärten, daß ihre Regierungen bei Ablehnung dieser Forderung unverzüglich ihre vertraglichen Pflichten gegenüber Polen erfüllen würden.

Der Reichsaußenminister erwiderte beiden Botschaftern, daß Deutschland die in den Noten zum Ausdruck gebrachte Ansicht des Vorliegens eines deutschen Angriffs gegen Polen ablehnen müsse.

11. Um die durch diese Noten in bedrohliche Nähe gerückte Kriegsgefahr zu bannen, machte der Duce einen Vorschlag, der einen Waffenstillstand und eine ausschließende Konferenz zur Lösung des deutsch-polnischen Konfliktes vorsah. Dieser Vorschlag wurde von der deutschen und der französischen Regierung inoffiziell abgelehnt. Dies ergab sich schon aus den Reden, die der britische Premierminister und der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten am 2. September nachmittags im britischen Parlament hielten, und wurden dem Reichsaußenminister vom italienischen Botschafter am 2. September abends mitgeteilt. Damit war auch nach Auffassung der italienischen Regierung die Initiative des Duce durch England zu Fall gebracht.

England stellt auf zwei Stunden befristetes Ultimatum

12. Am 3. September, vormittags 9 Uhr, erschien der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und überreichte eine Note, in der die britische Regierung mit zweiwöchiger Befristung die Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen wiederholte und daß für den Fall der Ablehnung nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärte. Der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten richtete am 3. September 1939 vormittags 11.15 Uhr an den deutschen Gesandten in London eine Note, in der er diesen davon unterrichtete, daß ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern, von 11 Uhr vormittags den 3. September an gerechnet, bestehe.

Am gleichen Tag um 13 Uhr händigte der Reichsaußenminister dem britischen Botschafter in Berlin ein Memorandum der Reichsregierung aus, in dem die Ablehnung der ultimativen Forderungen der britischen Regierung ausgesprochen und nachgewiesen wurde, daß die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges allein bei der britischen Regierung liege.

Die Verantwortung der französischen Regierung

Am 3. September mittags suchte der französische Botschafter in Berlin den Reichsaußenminister auf und fragte, ob die Reichsregierung in der Lage sei, die von der französischen Regierung in ihrer Note vom 1. September gestellte Frage bekräftigend zu beantworten. Der Reichsaußenminister erwiderte dem Botschafter, daß nach der Ueberreichung der englischen und französischen Note vom 1. September der italienische Mediationsversuch einen neuen Vermittlungsversuch gemacht habe, und zwar mit dem Bemerkens, daß die französische Regierung diesem Vorschlag zustimme. Die Reichsregierung habe dem Duce am Vorigen geantwortet, daß sie ebenfalls bereit sei, den Vorschlag anzunehmen. Darauf habe jedoch später am Tage der Duce mitgeteilt, daß sein Vorschlag an der Intransigenz der britischen Regierung gescheitert sei. Die britische Regierung habe vor mehreren Stunden eine auf zwei Stunden befristete ultimative Forderung an Deutschland gestellt, die deutschseits durch ein Memorandum abgelehnt worden sei, das er, der Reichsaußenminister, dem französischen Botschafter zur Kenntnis übergeben. Wenn die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland durch dieselben Erwägungen bestimmt werden sollte, wie die Haltung der britischen Regierung, so könne die Reichsregierung das nur bedauern. Deutschland habe immer einen Ausgleich mit Frankreich gesucht. Sollte die französische Regierung trotzdem auf Grund ihrer Verpflichtungen gegenüber Polen eine feindliche Haltung gegen Deutschland einnehmen, so würde das deutsche Volk dies als einen durch nichts gerechtfertigten Angriff auf Frankreich gegen das Reich ansehen. Der französische Botschafter erwiderte, er entnehme den Ausführungen des Reichsaußenministers, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, auf die französische Note vom 1. September eine befriedigende Antwort zu geben. Unter diesen Umständen habe er die unannehmliche Pflicht, der Reichsregierung mitzuteilen, daß die französische Regierung gezwungen sei, vom 3. September 5 Uhr nachmittags an ihre Polen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Gleichzeitig übergab der französische Botschafter eine entsprechende schriftliche Mitteilung.

Der Reichsaußenminister erklärte daraufhin abschließend, daß die französische Regierung die volle Verantwortung für die beiden Tage, die den Völkern jenseitig werden würden, wenn Frankreich Deutschland angreife.

Polen war vom Krieg nicht überrascht

Das lettische halbamtliche Blatt „Mis“ bringt einen Bericht eines eben aus Polen zurückgekehrten lettischen Studenten. Der Student konnte feststellen, daß die polnische Bevölkerung keineswegs vom Krieg überrascht worden ist. Noch vor Beginn der Feindseligkeiten habe bei den Polen die feste Ueberzeugung geherrscht, es werde ganz bestimmt zu einem Krieg kommen. Der lettische Berichterstatter hat den Eindruck, daß die polnische Regierung es vermeiden, sich mit der deutschen Luftwaffe einzulassen. Deutsche Flieger hätten in den letzten Tagen immer wieder die Eisenbahnbrücken mit Bomben besetzt.